

Michael Assies

Siegfried.

Der Nibelungen erster Teil

Kinder- und Jugendstück
frei nach dem mittelalterlichen Heldenepos.
Mit viel Musik

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere

Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469

Weinheim gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

ANMERKUNGEN:

Siegfried (teilweise auch Sigurd) gehört zu den bedeutendsten Sagenfiguren der nordeuropäischen und germanischen Sagenwelt. Er taucht in verschiedenen Sagenkreisen immer wieder auf und wird dabei mit unterschiedlichen Ereignissen in Verbindung gebracht. Was diese verschiedenen Erzählungen aber eint, ist die Tatsache, dass Siegfried aus einem Herrschergeschlecht stammt und über sagenhafte Kräfte verfügt. Das Nibelungenlied nun ist ein Heldenepos, in dem die Geschichte Siegfrieds in sehr nachhaltiger Weise erzählt wird und die in ihren Hauptelementen bis heute fasziniert. Darin wird Siegfried als ein ungestümer Held beschrieben, der mit

seiner sagenhafter Stärke nicht nur die Söhne König Nibelungs erschlägt und so an dessen ungeheuren Hort (Schatz) kommt, sondern auch einen Drachen. Durch ein Bad in dessen Blut gelangt er zu einer fast undurchdringlichen Hornhaut. Diese sagenhafte Ausstattung macht ihn zu einem vermeintlich unangreifbaren Helden, dessen siegreicher Lebenslauf im Grunde besiegelt zu sein scheint.

Helden faszinieren bis zum heutigen Tage und tauchen in unterschiedlicher Form zunehmend nicht nur in der Literatur, sondern besonders in Filmen auf, die ein Millionenpublikum in die Kinos ziehen. Dabei ist es wohl kein Zufall, dass besonders die Verfilmungen Tolkiens (Hobbit, Herr der Ringe) Zuschauerrekorde verzeichnen. Tolkien bedient sich dabei durchaus auch der Motive der nordischen Sagenwelt. In den angesprochenen Werken wird aber im Grunde eine dichotome Fabelwelt ausgebreitet, in der das Gute gegen das Böse kämpft, wobei letztlich wie im Märchen das Gute siegt.

Das Nibelungenlied geht weit darüber hinaus. Es beschreibt eine feudale Gesellschaft, die stark hierarchisch organisiert ist und in der die wesentliche Triebfeder für das Handeln der Akteure die Erhaltung und Ausweitung der Macht ist.

Kollidieren aber divergierende emotionale Interessen mit der Staatsräson, kann es zu katastrophalen Folgen kommen. Das Nibelungenlied kann somit auch als eine komplexe Parabel des Zusammenhangs zwischen Lug und Betrug und den sich daraus entwickelnden katastrophalen Folgen gelesen werden. Indem Siegfried nämlich mit der Tarnkappe Brunhild für Gunter besiegt, setzt er eine Entwicklung in Gang, die durch Ränkeschmiede und Verrat zum Untergang des Helden führt.

Diese Zusammenhänge werden auch in dem vorliegenden Stück aufgegriffen. Dabei wird die Geschichte nur bis zu Siegfrieds Tod behandelt und die Rache Kriemhilds ausgespart.

Um den Stoff für Kinder und Jugendliche zugänglicher zu machen, werden die beiden Moderatoren Gernot und Silberling eingeführt, die in die Geschichte einbezogen sind, die sie aber aus ihrer Sicht kommentieren.

Die Motive und zeitlichen Abfolgen der Geschichte wurden zum Teil erheblich umgestellt. Eine der Ungeheuerlichkeiten im Nibelungenlied, der Beischlaf Siegfrieds mit Brunhild anstelle Gunters, wurde nicht weiter verfolgt. Vielmehr liegt der eigentliche Betrug in der Vortäuschung des Sieges Gunters über den Drachen. Hier kommen die hierarchischen, feudalistischen Strukturen des frühen Mittelalters mit ins Spiel. Der strahlende Siegfried wird von Brunhild mit keinem Gedanken als möglicher Bezwinger gegen den Drachen angesehen, weil er als vermeintlicher Vasall Gunters und somit als nichtsnutzer Untertan überhaupt nicht in deren Denkschema passt. Die am Ende vollzogene Doppelhochzeit stellt daher auch eine unüberwindliche Kränkung dar.

<i>Spieltyp:</i>	Spiel mit Musik nach Motiven der Nibelungen
<i>Zeit:</i>	Mittelalter
<i>Bühnenbild:</i>	Das Ufer des Meeres, Wald, Burg
<i>Spieler:</i>	Eine ganze Klasse, mindestens 11 Spieler/innen
<i>Spieldauer:</i>	Ca. 75 Minuten
<i>Aufführungsrecht:</i>	12 Bücher

Musikalisches Material: Aufführungs-Halbplayback-CD
(Bühnenmusik und Geräusche);
Klavierauszug mit Singstimme

(Es existiert ein Mittschnitt der Uraufführung auf DVD, der beim Autor entliehen werden kann)

Personen:

Siegfried - Ritter aus dem Hause Xanten, Drachentöter
Gernot - Knecht, spricht Dialekt
Silberling - Knecht
Drache - kann als Stabpuppe gespielt werden
Dorfschulze
Dörfler
Handwerker
1. Passant
2. Passant
Hagen von Tronje - Berater König Gunters
Kriemhild, Schwester König Gunters
Walburga - Kammerfrau Kriemhilds
Gunter - König von Burgund
Zwei Ritter
1. Isländler
2. Isländer
Das Volk der Isländer
1. Minister
Schiedsrichter
Brunhild - Königin von Island
Alberich - König der Nibelungen
Das Volk der Nibelungen
1. Vogel
Andere Vögel
1. Zeitungsverkäufer
2. Zeitungsverkäufer

Zur Umsetzung des Stückes:

Das Stück ist ein mittelalterlicher Bilderbogen mit Musik. Die Lieder dienen dazu, die Ereignisse einzuführen, zu beschreiben oder auch zu kommentieren. Dabei sind alle Lieder, was den dramaturgischen Ablauf betrifft, nicht zwingend notwendig. Sie versuchen aber, das Geschehen zu illustrieren und zu einem Gutteil auch zu emotionalisieren. Zudem geben sie in ihrer Tonalität und musikalischen Ausrichtung Anklänge an die mittelalterliche Musik wieder, können also stimmungsprägend sein.

Ähnliches gilt für die Bühnenmusik. Ihr Einsatz ist besonders für den Übergang von einem zum anderen Bild gedacht. Hiermit steht musikalisches Material zur Verfügung, um offene Übergänge zu gestalten.

Übergang vom 2. zum 3. Bild: Mit der Aufforderung Silberlings "Jetzt komm!" reitet Siegfried, mit Gernot und Silberling im Gefolge, zu Track 4 von der Bühne.

Nunmehr schließt das 3. Bild an: Es soll den aufbrechenden Tag in Worms darstellen. Dafür beginnt in möglichst dunkler Beleuchtung das Szenarium. Mit zunehmender Dynamik der Musik erhellt sich der Bühnenraum langsam. Die Handwerker beginnen gemeinsam mit dem Refrain des Liedes: "Was der neue Tag uns wohl bringen mag". Fünf von ihnen treten jeweils in den Fokus und singen eine der Strophen an. Nach

dem auf die 5. Strophe folgenden letzten Refrain gehen sie im stummen Gespräch eher beiläufig von der Bühne ab. Siegfried betritt mit Gernot und Silberling die Bühne. Hier kann die Musik ausgeblendet werden. Nun beginnen die Passanten mit ihrem Dialog.

Bild 9 (Die Höhle des Drachen): Sollten die Spielerinnen und Spieler den Text des Nibelungenliedes nicht gleichzeitig zu ihrer Tätigkeit singen können, kann diese Aufgabe ein Chor übernehmen. Aber auch ein Einzelsänger könnten hier eingesetzt werden.

Bild 10 (Vor der Drachenhöhle): Diese Szene ist vermutlich nicht leicht theatral umzusetzen. Natürlich kann ein Drache genutzt werden, gegen den Siegfried kämpft. Dieser müsste aber vermutlich selbst gebaut werden. Chinesische Drachen sind möglicherweise käuflich zu erwerben, sie passen aber nicht in den historischen Rahmen.

Eine andere Möglichkeit ist, den Drachen durch eine Spielergruppe darzustellen, die eine Formation bildet und mit Tüchern das Feuer simuliert. Hier ist dem Gestaltungswillen keine Grenze gesetzt.

Man kann diese Szene aber auch im Schwarzlicht gestalten. Die wesentlichen Elemente dieser Szene sind im Grunde das Maul des Drachen und das Schwert Siegfrieds.

In unserer Inszenierung wurden zwei Schilder mit Neonfarbe bemalt. Das eine stellte die schlangentartigen Augen, das andere das Maul des Drachen dar. Um den Eindruck von gefährlicher Größe zu simulieren, steht der Spieler mit den Augen, die an einem Stab befestigt sind, auf einer Kiste, davor der Spieler mit dem Maul. Somit erhebt sich der Drache weit über den Spieler, der Siegfried verkörpert. Da sich beide Drachenteile nicht immer synchron bewegen, sondern bewusst auch asynchron agieren sollen, ergab sich hierbei ein besonderer Effekt. Wenn der letzte Schlag des Tracks 19 erfolgt, wird der Drache mit einem mächtigen Schlag niedergestreckt. Die Schilder liegen jetzt seitlich auf der Bühne.

Nun beginnt Track 20 mit dem Lied des Vogels, der nur schemenhaft beleuchtet wird. Der Vogel bewegt sich flatternd über die Bühne und kommentiert das Geschehen. Der Chor singt dabei den Refrain, während der Vogel die Strophen übernimmt. Die letzte Strophe soll nicht mehr gesungen werden, sondern mit betroffener Stimme gesprochen werden. Parallel dazu führt ein Spieler an einer Stange ein schwarzlichtreflektierendes Blatt und vollzieht den vom Vogel beschriebenen Flugverlauf des Blattes nach, bis es schließlich auf Siegfried landet.

1. Bild

(Waldlichtung)

(Gernot und Silberling liegen auf der Bühne und singen "Sonne, Sonne". Bei der ersten Strophe liegen sie erschöpft und bei der zweiten knien sie. Bei der dritten Strophe stehen sie und tragen nun in aggressiv - vorwurfsvoller Haltung vor)

Track 1

- Overture und Lied der Knechte

1. Strophe:

Wir tragen und plagen uns, das ist der Brauch,

unser'n Herren haben wir zu dienen.
Wir kleiden sie an und wir kleiden sie aus,
was sie wünschen, erfüllen wir ihnen.

Refrain:

Mir geht's schlecht, ich bin Knecht.
Mir geht's schlecht, ich bin Knecht.
Uns geht's schlecht, wir sind Knecht.
So ist nun mal das Recht.

2. Strophe

Tu dies und tu das, rede, halte dein Maul,
so geht das schon früh bis hin zum Abend.
Wie bist du nur blöd und auch so stinkend faul.
Jeden Tag müssen wir das ertragen.

Refrain:

Mir geht's schlecht, ich bin Knecht ...

3. Strophe:

Die Herrn reden toll und sie fressen sich voll,
und sie schlagen sich wegen der Ehre.
Doch wir essen karg, unser Leben ist hart,
Gott gib, dass es für uns besser werde.

Refrain:

Mir geht's schlecht, ich bin Knecht ...

GERNOT:

Ick kann nicht mehr. Hunger!

SILBERLING:

Hättest du beim Sängerwettstreit nicht so gerülpst, hätten
wir gewiss gewonnen. So gab es nur einen feuchten
Händedruck und nichts zu essen.

GERNOT:

Wie soll ick singen, wenn sich meine Plautze wie 'n Sturm
zusammenzieht?

SILBERLING:

Auch ich habe Hunger, aber ich zeig es nicht so.
(macht eine kurze Pause, dann knurrt auch sein Magen)

GERNOT:

Hä, du knurrt ooch.
(springt ein bisschen wie im Veiztanz herum)
Ick habs jehört, ick habs genau jehört.

SILBERLING:

Ist ja gut, ist ja gut!
(beschwichtigend)

GERNOT:

Immer sind wir die Doofen. Der Herr hurt und der Knecht
spurt.

Track 2 - "Drache" 1.1. - Bühnenmusik

*(In diesem Augenblick setzt die Musik ein. Beide fallen zu
Boden und schützen sich, krabbeln von der einen zur
anderen Seite, um der vermeintlichen Gefahr von oben zu
entfliehen. Die Musik wird leiser und verklingt. Beide
stehen zögerlich wieder auf)*

GERNOT:

Wat war ditt denn da oben?

SILBERLING:

Keine Ahnung.

GERNOT:

Is ja gruselig.

*(kleine Pause, dann ist von fern Pferdegetrappel zu hören.
Dieses kann mit Kokosnusshälften erzeugt werden oder
ein Mitspieler schlägt in entsprechendem Rhythmus mit
den Händen auf seinen Bauch)*

Hey, da kommt eener.

SILBERLING:

Jetzt oder nie. Schnell das Seil gespannt und wenn das Pferd
ganz nah ist, ziehen wir.

GERNOT:

Jawoll! Und jetzt Maul halten!

*(Das Pferdegetrappel wird immer lauter. Als es sehr nahe
ist ...)*

SILBERLING:

Zieh!

(Man hört ein Wiehern und ein mächtiges Geklapper)

GERNOT:

Ich werd verrückt. Da sitzt ja keen Reiter druff.

SILBERLING:

Verdammt! Wieder nichts.

GERNOT:

Ick jlobe, jetzt sterbe ick.

(Beide stehen mutlos und verzweifelt herum, da ...)

SILBERLING:

(tut so, als würde er einen Schlag erhalten)
Au! Deshalb brauchst du mich doch nicht zu schlagen.

GERNOT:

Ick dir? Au!
*(tut so, als hätte er ebenfalls einen Schlag auf den Hintern
bekommen)*
Du hast mir jekloppt!

SILBERLING:

Wie soll das gehen, ich stehe doch hier.

GERNOT:

Hier is doch wat im Busch. Au.

*(nun bekommen beide abwechselnd Schläge, fallen,
stehen wieder auf. Werden schließlich von unsichtbarer
Hand zusammengeführt und kniend mit den Gesichtern
aneinandergedrückt, wobei beide ein schmerzverzerrtes
Gesicht machen.)*

GERNOT und SILBERLING:

Au und Oh!
(usw.)

GERNOT:

Gnade, Herr!

SILBERLING:

Was redest du? Hier ist doch niemand.

(Lichtgeflacker, Metallgeraschel)

SIEGFRIED:

Bin ich etwa niemand, ihr Halunken?

SILBERLING:

Wer seid Ihr, wir sehen Euch nicht?!

*(Beide markieren, dass sie von unsichtbarer Kraft nach
hinten bis zum mittleren Durchgang gezogen werden. Da*

greift Siegfried, noch hinter dem Vorhang stehend, die beiden Köpfe, schiebt sie nach vorn und schleudert die beiden auf die Erde)

SIEGFRIED:

Mich nicht sehen? Schaut doch her, ihr Halunken.

(Vorsichtig machen beide die Augen auf und schauen auf Siegfried, der sich mit erhobenem Schwert in Positur gebracht hat)

GERNOT:

(zu Silberling)

Oh je, ein Ritter.

SILBERLING:

(zu Gernot flüsternd)

Siehst du das Schwert Balmung? Das ist Siegfried, der mit der Tarnkappe.

SIEGFRIED:

Flüstert nur, euer letztes Stündlein hat jetzt geschlagen.

GERNOT und SILBERLING:

Gnade, Herr, Gnade.

GERNOT:

Wir haben doch nur Kohldampf!

SILBERLING:

Sonst sind wir harmlos wie Lämmer!

SIEGFRIED:

Ungeziefer seid ihr, das man zerquetschen muss.

SILBERLING:

Aber nein, Künstler sind wir.

GERNOT:

Minnesänger! Wir kommen gerade vom Sängerkunstfest auf der Wartburg. Aber vom Trällern werde ich nicht satt.

SIEGFRIED:

(eher zu sich)

Ohaa ... Sänger könnt ich wohl gebrauchen ...

SILBERLING:

(beide haben Siegfrieds Worte gehört und springen nun auf, um ihn für sich einzunehmen)

So nehmt uns in Eure Dienste. Wir werden für Euch den ganzen Tag singen.

GERNOT:

Und abends singen wir Euch einen süßen Schlaf.

SIEGFRIED:

Für wen hältst du mich, für ein Weichei? ... ich bin auf dem Weg nach Worms, um die schöne Kriemhilde zu freien. Eure Lieder könnten vielleicht ihr Herz erweichen.

GERNOT:

Ich werde singen, dass sogar 'n Stein heult ...

SILBERLING:

... und das Herz Kriemhildes zerschmilzt wie Butter in der Sonne.

SIEGFRIED:

Wäre mir schon recht.

(denkt nach)

Also gut! Ich nehme euch in meine Dienste. Baut ihr aber Mist, geht es euch schlecht.

GERNOT:

Ich kann überhaupt keinen Mist machen.

SILBERLING:

Wir danken Euch.

(drückt Gernot zur Verbeugung)

SIEGFRIED:

Nun schnell weiter. Grane, mein teures Pferd, komm her!
(pfeift, Pferdegetrappel, Siegfried steigt auf das imaginäre Pferd)

Dann los. Und trödelt nicht, sonst mach ich euch Beine.

GERNOT:

Aber ich brauch was zu fressen. Mein Bauch scheppert wie'n alter Kochtopf.

SILBERLING:

Sei froh, dass du überhaupt noch einen Bauch hast.

(laut zu Siegfried)

Wir folgen Euch, Herr.

Track 3 - "Der Ritt" - Bühnenmusik

2. Bild

(Dorf)

(Siegfried reitet in pantomimischem Reitgestus sehr erhaben ein oder zwei Runden, während die beiden mit dem Gepäck des Ritters laut stampfend und atmend hinterhereilen. Dann formieren sie sich auf der Seite zu einem lebenden Bild, während sich auf der Bühne im Dunkeln die verängstigten Bewohner des Dorfes aufbauen.)

(Die Dorfbewohner stehen mit dem Rücken zum Zuschauer im Hintergrund und schauen entsetzt nach oben. Siegfried und Kumpene halten vor dem allein im Vordergrund stehenden Dorfschulzen an)

SIEGFRIED:

Was seid ihr so bedrückt? Wütet bei euch auch die schwarze Pest?

SILBERLING:

Die Pest?

GERNOT:

Die schwarze Pest? Ich will hier weg.

(Silberling hält ihn aber zurück)

ALLE:

(drehen den Kopf gleichzeitig zu Siegfried um)

Die Pest, wenn's das nur wäre.

SILBERLING und GERNOT:

Hä?

SIEGFRIED:

Was kann schlimmer sein als die Pest?

DORFSCHULZE:

Bei uns wütet der Drache, der unser aller Leben bedroht.

SILBERLING:

Der Drache?

GERNOT:

Was für'n Drache?

(schaut entsetzt nach oben)

Ick will hier weg.

(Silberling hält ihn abermals zurück)

SIEGFRIED:

Warum kämpft ihr nicht gegen ihn?

DORFSCHULZE:

Ohne Waffen? Unsere schönsten Töchter hat er uns genommen und die Ernte vernichtet. Wenn König Gunter seinen Anteil haben will, sind wir endgültig verloren.

SIEGFRIED:

Mit dem König könnt ich schon sprechen ...

SILBERLING:

Ja, mit dem sprechen wir schon ...

GERNOT:

Wenn wa wat von euch zu futtern kriegen.

SIEGFRIED:

Halts Maul!

GERNOT:

(zuckt zusammen)

Ick mein ja nur.

(spricht tonlos mit schmerzverzerrtem Gesicht und zeigt dabei immer auf seinen Bauch)

SIEGFRIED:

Ich werde ihm von eurem Leid berichten.

DORFSCHULZE:

Wir danken Euch, Herr. Aber wer seid Ihr, dass wir Euch danken können?

SIEGFRIED:

Siegfried von Xanten. Held und Retter!

ALLE DÖRFLER:

(drehen sich nun abrupt zu Siegfried und zum Publikum hin, erheben hierbei die Arme, die in dieser Position längere Zeit verweilen)

Siegfried, der Retter.

SIEGFRIED:

Habt Mut. Ich werde alles versuchen.

(zu Gernot und Silberling)

Und jetzt weiter!

SILBERLING:

(großmäulig)

Wir werden euch schon helfen.

GERNOT:

Habta nich noch schnell ne kleene Hühnerkeule für eure Retter?

SILBERLING:

Jetzt komm!

Track 4 - "Der Ritt" - Bühnenmusik

(Siegfried, Gernot und Silberling reiten wieder über die Bühne und treten ab, gleich danach)

Track 5 - "Was der neue Tag"

3. Bild

(Schlosshof)

(Die Musik hat einen längeren Vorlauf. Hierbei liegen die Handwerker eines Marktes auf dem Schlosshof zu Worms

zunächst auf dem Boden und schlafen. Allmählich werden sie wach, strecken sich, erheben sich langsam und richten sich her, machen Morgentoilette. Schließlich nehmen sie einander wahr, begrüßen sich überschwänglich und kommen so in die forcierte gemeinsame Haltung für das Lied)

Was der neue Tag

Refrain, Chor:

Was der neue Tag uns wohl bringen mag,
Was der neue Tag, was der Tag uns bringen mag?
Was der neue Tag uns wohl bringen mag,
was der neue, was der neue Tag uns bringen mag.

1. Strophe:

Lässt uns der Herr heut' mal in Ruh',
oder schnürt er uns die Kehle zu.

Refrain, Chor:

Was der neue Tag uns wohl bringen mag?
Was der neue, was der neue Tag uns bringen mag.

2. Strophe:

Hab' ich heut' mal 'nen vollen Bauch
oder steh' ich wieder auf dem Schlauch.

Refrain, Chor:

Was der neue Tag ...

3. Strophe:

Passiert was, das uns interessiert
oder ist am Ende wieder nichts passiert.

Refrain, Chor:

Was der neue Tag ...

4. Strophe:

Find ich vielleicht ein Mägdelein
oder bleib ich wieder ganz allein.

Refrain, Chor:

Was der neue Tag ...

5. Strophe:

Komm ich heut' wirklich ganz groß raus
oder bleib' ich arm wie 'ne Kirchenmaus?

Refrain, Chor:

Was der neue Tag ...

(nun wird die Musik sehr langsam ausgeblendet, die Wormser Handwerker palavern noch etwas, verabschieden sich dann und ab!)

1. PASSANT:

(stößt seinen Nachbarn an)

Sieh mal, Besucher so früh am Morgen.

(Siegfried, Gernot und Silberling betreten im Trab die Bühne, umrunden sie, bleiben schließlich stehen und schauen sich um)

2. PASSANT:

(schaut erst eher desinteressiert, dann sehr überrascht)

Kenn ich nicht. Oder doch? Sieh das Banner. Das ist Siegfried, der Held!

1. PASSANT:

Der Siegfried?

2. PASSANT:

Der Siegfried.

1. PASSANT:

Der mit der Tarnkappe?

2. PASSANT:

Der mit der Tarnkappe.

1. PASSANT:

Ist ja toll! Aber der ist zu sehen.

2. PASSANT:

Ja und?

1. PASSANT:

(spricht sehr prononciert)

Die Tarnkappe.

2. PASSANT:

Wie?

1. PASSANT:

Hat eine Tarnkappe und ist zu sehen? Wie geht denn das?

2. PASSANT:

Ja, vielleicht hat er sie gerade nicht auf, du Blödmann.

1. PASSANT:

Der hat sie nicht auf?

2. PASSANT:

Nee, hat er nicht.

1. PASSANT:

(sinniert)

Nicht auf, dann hat er sie zu?

2. PASSANT:

Was?

(Siegfried ist inzwischen vom Pferd gestiegen)

SIEGFRIED:

Kümmere dich um Grane.

SILBERLING:

(nimmt das Pferd)

Sehr wohl, Herr.

(führt das Pferd weiter mit sich, bleibt stehen, striegelt es)

SIEGFRIED:

(klopft an mehrere Türen - ergebnislos, dann sehr verärgert ...)

Will uns hier keiner empfangen?

(Siegfried will wieder klopfen, da öffnet sich das Tor - Vorhang - und Hagen von Tronje erscheint)

HAGEN VON TRONJE:

(in sehr abweisender Haltung)

Was ist Euer Begehren?

SIEGFRIED:

Ich, Siegfried von Xanten, will um die Hand von Kriemhild werben. So lasst mich vor!

HAGEN VON TRONJE:

Prinzessin Kriemhilde ist unpässlich. Bewerber kann sie heute nicht empfangen.

SIEGFRIED:

Wer seid Ihr, dass Ihr es wagt, mir den Weg zu meiner Angebeteten zu verwehren?

HAGEN VON TRONJE:

Hagen von Tronje, der Berater des Königs.

SIEGFRIED:

(geht bedrohlich auf Hagen zu)

Glaubt Ihr wirklich, dass ich den weiten Weg von Xanten machte, um von Euch abgewiesen zu werden?

SILBERLING:

Ja, glaubt Ihr das?

GERNOT:

Und ditt och noch mit leerem Magen?

HAGEN VON TRONJE:

(unterwürfig)

Ich könnte versuchen, ein gutes Wort für Euch einzulegen.

SIEGFRIED:

Dann macht schnell.

HAGEN VON TRONJE:

So tretet ein.

(als Gernot und Silberling Anstalten machen, hinterherzugehen)

Das Pack hier bleibt aber draußen.

GERNOT und SILBERLING:

Hey!!!

SIEGFRIED:

Das Pack ist mein Sicherheitsdienst und kommt mit.

GERNOT:

Siehste, du schwarze Kanaille.

(geht an Hagen vorbei)

(Silberling will nun mit dem Pferd an der Leine an Hagen vorbei)

HAGEN VON TRONJE:

Aber das Pferd bleibt draußen.

SILBERLING:

(hielt bisher den Arm hoch, um das Pferd zu halten. Nun öffnet er mit keckem Gesicht seine Hände und hält sie Hagen entgegen)

Was denn für ein Pferd, du Vogel?

(keck an Hagen vorbei, lacht)

HAGEN VON TRONJE:

Wartet nur, ihr Schurken, ihr werdet noch euer blaues Wunder erleben.

Track 6 - "Kleiner Tanz"

(Bühnenmusik für den Umbau zu Kriemhilds Empfangszimmer. Hier reicht im Grunde ein Stuhl)

4. Bild

(Kriemhilds Empfangszimmer)

(Musik, Kriemhild sitzt im Vordergrund und stickt auf einem Stickrahmen, Dienerin Walburgia schaut an der Seite aus einem Fenster nach unten)

WALBURGIA:

Ach ist der süß, dieser Ritter. Mir könnte der schon gefallen. Was sagt Ihr, Herrin? Schaut doch her.

KRIEMHILD:

Ich will keinen empfangen.

WALBURGIA:

Aber seht doch, diese Haltung und Kraft, sieht aus wie ein junger Schwan. Dagegen waren die anderen Bewerber nur hässliche Enten.

KRIEMHILD:

Ja schon. Aber er macht mir Angst.

WALBURGIA:

Ihr und Angst? Ihr habt ihn doch noch gar nicht gesehen.

KRIEMHILD:

Ich hatte gestern einen unheimlichen Traum. Da setzte sich ein wunderschöner Turmfalke an mein Fenster. Als ich ihn hereinlassen wollte, stürzte sich ein riesiger schwarzer Vogel über ihn und zerriss ihn vor meinen Augen.

WALBURGIA:

Vielleicht hattet Ihr eine Magenverstimmung, danach schläft man oft schlecht.

KRIEMHILD:

Wer weiß ...

(Schritte sind zu hören)

Kommt da jemand? Etwa er?

WALBURGIA:

(läuft zum Fenster, schaut hinaus)

Unten steht jedenfalls keiner mehr.

KRIEMHILD:

(hektisch, Walburgia mit einbeziehend)

Mein Gott, ich sehe aus wie eine Vogelscheuche, kämme mir das Haar, richte das Kleid, wo sind meine Schuhe, *(fasst sich ins Gesicht, fühlt)* mein Gesicht ist eine Katastrophe.

WALBURGIA:

Aber nein.

KRIEMHILD:

(hat nun einen Fächer, mit dem sie sich im Weiteren hektisch Luft zufächert)

Aber ja. Wenn er mich so sieht, falle ich tot um - oder er.

WALBURGIA:

Setzt Euch nur.

(führt Kriemhild zum Stuhl und drückt sie sanft nieder)

Ich werde öffnen.

(öffnet die Tür, Hagen drückt sich an Walburgia vorbei)

KRIEMILD:

(enttäuscht)

Ach der.

HAGEN VON TRONJE:

Prinzessin, erlaubt mir, dass ich Euch Siegfried von Xanten vorstelle, der ...

SIEGFRIED:

(schiebt Hagen zur Seite und verbeugt sich)

Lasst mich selbst sprechen: Kriemhild von Burgund, ich bin gekommen, um Euch um Eure Hand zu bitten.

KRIEMHILD:

(fächert wild)

Oh!

SIEGFRIED:

Ich lege Euch mein ganzes Königreich zu Füßen.

KRIEMHILD:

(fächert noch wilder)

Oh! Ich - mir fehlen die Worte.

HAGEN VON TRONJE:

Prinzessin, Euch mangelt es an Luft, Ihr erbleicht?

(zu Siegfried gewandt)

Siegfried von Xanten, Ihr seht, dass Prinzessin Kriemhild unpässlich ist. Wenn Euch ihr Leben lieb ist, so entfernt Euch unverzüglich.

SIEGFRIED:

Kein Wort von Euch, Geliebte?

KRIEMHILD:

Oh!

(fächert noch wilder)

HAGEN VON TRONJE:

(erhebt sich und stellt sich zwischen die beiden)

Ihr hört es, ihr fehlen die Worte.

SIEGFRIED:

So gehe ich denn, aber seid gewiss, dass meine Liebe für Euch ewig dauert.

(ab)

HAGEN VON TRONJE:

(zu sich)

Was für ein Flegel. Ich werde Eurem Bruder, dem König, sogleich von seinem ungebührlichen Verhalten berichten. Schließt nur alle Türen fest zu.

(zu Walburgia)

Und du Weib, mach das nächste Mal die Tür schneller auf, sonst schläfst du in Zukunft bei den Schweinen.

(ab)

WALBURGIA:

(eher zu sich)

Selber Schweinehund!

KRIEMHILD:

Er ist kein Flegel.

WALBURGIA:

(zu Kriemhild)

Warum habt Ihr dann nichts gesagt?

KRIEMHILD:

(viel zu laut)

Ich weiß auch nicht. Mir wurde plötzlich ganz schwindelig und die Hitze stieg von ganz unten immer höher und höher und in meinem Kopf kribbelte es, als würden tausend Ameisen darauf herumlaufen. Mein Mund wurde ganz trocken und dann blieb mir einfach die Luft weg ...

WALBURGIA:

(steht hinter Kriemhild und klopfte ihr beruhigend auf den Rücken, bis sich Kriemhild langsam entspannt)

Oh Herrin, ich kenne das.

KRIEMHILD:

Du auch? Was ist das für eine Krankheit?

WALBURGIA:

Das ist keine Krankheit.

KRIEMHILD:

Was ist es dann?

WALBURGIA:

Ihr habt euch verliebt.

KRIEMHILD:

Ich? - Oh!

Track 7 - "Regen" - Bühnenmusik

5. Bild

(Schlosshof in der Nacht)

SIEGFRIED:

(schleicht auf die Bühne, dreht sich um, sieht niemanden hinter sich, zurück zum Auftrittspunkt, zerrt Gernot und Silberling auf die Bühne, flüstert)

Nun kommt schon, ihr faulen Hunde.

SILBERLING:

Wir sind nicht faul, Herr, nur schrecklich müde.

GERNOT:

(ist gerade dabei, an einem Brot zu knabbern)

Und meen Bauch hängt mir in den Kniekehlen.

SIEGFRIED:

Jetzt kommt es aber drauf an.

GERNOT:

Ick krieje hungrig keenen Ton raus.

(beißt in das Brot)

SIEGFRIED:

Jetzt singt endlich, sonst gibt es Ärger.

SILBERLING:

(staucht Gernot zusammen, klopf ihm auch auf den Rücken)

Hör endlich mit dem Fressen auf, sonst ...

(macht eine Geste, wie wenn einem der Kopf abgeschnitten wird)

GERNOT:

Mann! Wenn ma beim Singen der Magen knurrt, kommt die Kriemeline da oben sowieso nich raus.

SIEGFRIED:

Jetzt los, sonst vermasset uns Tronje noch die ganze Show. Stellt euch unter den Balkon.

SILBERLING:

Sehr wohl, Herr.

(Gernot und Silberling positionieren sich links und rechts vorn, spielen Gitarre und singen das Lied, Siegfried schaut erwartungsvoll hinten nach oben auf den Balkon, läuft auch von links nach rechts)

Track 8 - "Wie die herrlichste Rose erblüht"

1. Strophe, Solo:

Wie die herrlichste Rose erblüht.

Wie das heißeste Feuer noch glüht.

So erglüht auch mein Herz

voller Hoffnung und Schmerz.

Oh Kriemhild, ich zerfließe wie Erz.

Refrain, Chor:

Ach, wie schön ist doch Kriemhilde, ist doch Kriemhilde, ist doch Kriemhilde, alle sagen:

Ach, wie schön ist doch Kriemhilde, ist doch Kriemhilde, ist doch Kriemhild.

2. Strophe, Solo:

Wie der sonnenverwöhnteste Wein,

Wie der wertvollste Edelstein.

Ja, so funkelst auch du,

ich mach' kein Aug' mehr zu.

Oh Kriemhild, du nimmst mir meine Ruh.

Refrain, Chor:

Ach, wie schön ...

3. Strophe, Solo:

Wie der Stern um die Erde sich dreht.

Wie der Mond nachts am Firmament steht.

So steh' ich, halte Wacht,

gebe stets auf dich acht.

Oh Kriemhilde, ich lieb' dich mit Macht.

Refrain, Chor:

Ach, wie schön ...

(Während der dritten Strophe öffnet sich das Fenster und Kriemhild wirft ein Taschentuch herunter. Kriemhild kann auch durch ein rotes Herz symbolisiert werden, das an langer Stange gehalten am Bühnenhintergrund aufsteigt und an dem ein Tuch befestigt ist, das Siegfried am Liedende ergreift)

Track 9 - "Regen" - Bühnenmusik

SIEGFRIED:

(Siegfried hebt das Taschentuch auf und drückt es an die Nase)

Seht doch, sie hat mich erhört.

GERNOT:

Wat hat der denn da? Ick kann fast nischt sehen.

SILBERLING:

Na, ihr Taschentuch.

GERNOT:

(schaut Silberling verständnislos an)

Ihr Taschentuch?

SILBERLING:

Ja. Damit zeigt sie ihm, dass sie ihn liebt.

GERNOT:

Mit ihm volljerotzten Taschentuch?

SILBERLING:

Bist du verrückt, das ist doch nicht benutzt.

SIEGFRIED:

Was macht ihr denn für einen Krach? Lasst uns verschwinden, bevor es Schwierigkeiten gibt.

(Siegfried bezahlt die Sänger und mit ihnen ab)

SILBERLING:

Jetzt komm schon!

(ab)

GERNOT:

Schmeißt die 'n Taschentuch runter. Die spinnen doch, die

Römer. 'n Hühnerbeen hätt ick verstanden. Liebe jeht

schließlich durchn Magen. Aba 'n verrotztet Taschentuch ...

(Silberling zerrt ihn raus)

Ist ja gut, ist ja gut!

(ab)

(Regensound läuft so lange weiter, bis das Bühnenbild Thronsaal aufgebaut ist. Hier reicht im Grunde ein repräsentativer Stuhl)

Track 10 - "Gunters Fanfare"

(Zwei Ritter mit Hellebarden stehen neben dem Thron und schreiten nun zur Bühnenmusik eine Runde ab, wobei sie am Ende wieder genau neben dem Thron in Ausgangsposition stehen)

6. Bild

*(Thronsaal)
(Gunter kommt auf die Bühne gerannt, die Krone unter dem Arm, schaut sich keck um, sieht dann Hagen, der an der Seite steht und gebieterisch dreinblickt, setzt sich eher genervt die Krone auf, begibt sich zum Thron und nimmt auf diesem in lockerer, schlaffer Haltung Platz)*

GUNTER:

Nun, Hagen von Tronje, was gibt es Neues zu berichten?

HAGEN VON TRONJE:

Seit der letzten Audienz hat sich nichts Nennenswertes ereignet. Alles ist in bester Ordnung.

GUNTER:

Und das Volk?

HAGEN VON TRONJE:

Ruhig und untertänig wie immer.

GUNTER:

Sehr gut. Und Besucher?

HAGEN VON TRONJE:

Nur ein Dorfschulze, der um Schutz vor dem Drachen bat. Ich habe ihm das Übliche versprochen und ihn wieder nach Hause geschickt.

GUNTER:

Der Drache macht uns wirklich großen Kummer. Sonst keine Besucher?

HAGEN VON TRONJE:

Niemand, König Gunter.

(Lärm macht sich breit, Geklapper und Geräuschfetzen einer Auseinandersetzung. Dann tritt Siegfried mit seinen Kumpanen ein, vor Gunter kreuzen die Ritter die Hellebarden, um den König notfalls vor Siegfried zu verteidigen)

HAGEN VON TRONJE:

Wer seid Ihr, dass Ihr es wagt, hier einzudringen. Wachen, Zugriff!

SIEGFRIED:

Haltet ein!

(legt seine Waffe freiwillig vor sich hin und kniet nieder, Gernot und Silberling ebenfalls)

König Gunter, ich bin gekommen, um ...

HAGEN VON TRONJE:

Prinzessin Kriemhild wies Euch eindeutig ab. Warum gebt Ihr es nicht endlich auf?

GUNTER:

Halt, halt!

(weist mit einer Geste Hagen zurecht)

Wovon sprecht Ihr? Steht auf und sagt mir, wer Ihr seid.

SIEGFRIED:

Ich bin Siegfried von Xanten und will Kriemhild heiraten.

HAGEN VON TRONJE:

(geht zu Gunter und deutet auf Siegfried)

Er hat sich gewaltsam Zutritt zu Kriemhilds Gemächern verschafft, sie aber brachte keinen Ton heraus. Da ist doch wohl alles klar.

SIEGFRIED:

(hält triumphierend Kriemhilds Taschentuch in die Höhe)

Und was ist wohl das?

ALLE:

Was hat er da?

GERNOT:

(zu Silberling)

Na die Rotzfahne, oder?

SIEGFRIED:

Dieses Taschentuch stammt von Kriemhild selbst.

ALLE:

Von Kriemhild?

GUNTER:

Wollt Ihr damit sagen, dass Euch meine Schwester erhört hat?

HAGEN VON TRONJE:

Unsinn. Dieses Tuch könnte von jeder Bauernmagd stammen.
(entreibt Siegfried das Tuch)

(Überraschend betritt Kriemhild in Begleitung von Walburgia den Saal)

KRIEMHILD:

Haltet Ihr mich etwa für eine Bauernmagd?

(entreibt Hagen das Taschentuch)

HAGEN VON TRONJE:

Wann soll das alles passiert sein?

KRIEMHILD:

Was geht Euch das an?

Gunter, hiermit erkläre ich, dass ich Siegfried zu meinem Mann nehmen will.

(Kriemhild und Siegfried knien vor Gunter, das Taschentuch zwischen sich haltend)

GUNTER:

Ich muss mich doch sehr wundern
(Pause und betretene Spannung)

... aber ich stimme der Verbindung zu. Siegfried, ich lege das Schicksal Kriemhilds in Eure Hände.

(Hagen tritt dazwischen)

HAGEN VON TRONJE:

Das kann ich nicht zulassen.

GUNTER:

Was ist los, Hagen?

KRIEMHILD:

Seid Ihr wahnsinnig?

HAGEN VON TRONJE:

Keineswegs, großer König. Aber nach dem Gesetz müsst Ihr als Älterer und König des Landes zuerst heiraten, bevor sich Kriemhild vermählen darf.

(Gunter zuckt merklich zusammen)

KRIEMHILD:

Schwachsinn!

GUNTER:

Aber leider wahr.

KRIEMHILD:

Dann heirate doch endlich.

GUNTER:

Und wen, wenn ich fragen darf?

KRIEMHILD:

Du schwärmst doch schon lange für Brunhilde, die Königin Islands.

HAGEN VON TRONJE:

Das ist viel zu gefährlich.

KRIEMHILD:

Seid doch endlich still.

GUNTER:

Er hat aber leider Recht. Brunhilde ist die stärkste Frau der Welt, die nur den heiratet, der sie zuvor im Kampf besiegt. Unzählige Prinzen haben gegen sie schon verloren und wurden geköpft.

KRIEMHILD:

Dann heirate eben eine andere.

GUNTER:

Aber ich liebe nur sie.

SIEGFRIED:

(kniert nieder)

So nehmt mich in Eure Dienste. Als Ritter kann ich Euch wertvolle Hinweise geben, wie man die Königin besiegt.

KRIEMHILD:

Mit Siegfrieds Hilfe würdest du es bestimmt schaffen und dann könnten wir sogar Doppelhochzeit feiern.

HAGEN VON TRONJE:

Das kann nicht klappen.

GERNOT UND SILBERLING:

Unser Herr Siegfried schafft alles.

HAGEN VON TRONJE:

Haltet das Maul.

GERNOT UND SILBERLING:

Ui!

GUNTER:

(beschwichtigende Geste zu Hagen, dann zu Siegfried)

Ihr glaubt also, dass Ihr mir helfen könntet?

SIEGFRIED:

Ich würde bis zum Tod für Euch kämpfen, um Kriemhild zu gewinnen.

KRIEMHILD:

Ist er nicht süß?

GUNTER:

So sei es. Macht ein Schiff klar. Kriemhild, du übernimmst die Regierungsgeschäfte und Hagen ist dein Berater.

HAGEN VON TRONJE:

Sollte ich Euch nicht lieber begleiten?

GUNTER:

Kriemhild braucht deine Hilfe.

KRIEMHILD:

Das müsste ich ja wohl wissen.

GUNTER:

Dann ist ja alles geregelt. Lasst uns aufbrechen.

(Alle nehmen eine Formation ein, die einem Schiff gleicht. Siegfried trägt ein Segel, dahinter Gunter, dahinter Silberling und Gernot mit den Hellebarden)

HAGEN:

Aber die Winde stehen schlecht.

GUNTER:

Ach ja?

SIEGFRIED:

Wir werden jedem Wetter trotzen!

Track 11 - "Zu Brunhilde fahr'n"

Refrain, Chor:

Zu Brunhilde fahr'n, wieso,
mit ihrem Schilderwahn, hoho.
Zu Brunhilde fahr'n, wieso,
mit ihrem Schilderwahn, hoho.

Gunter:

Auf zu Brunhilde,
die süße, Wilde.
Wir werden diesen Kampf besteh'n
und uns dann glücklich wiederseh'n.

Auf zu Brunhilde,
die scharfe Wilde.
Sie will, dass ich sie niederdrücke
und sie so für mich entzücke.

Auf zu Brunhilde,
die stramme Wilde.
sie kriegt von mir ein auf das Dach
nur so wird ihre Liebe wach.

Auf zu Brunhilde,
die schöne Wilde.
Aus diesem rohen, harten Stein
Wird bald ein schönes Blümelein

Siegfried:

Der Himmel stürmt, Poseidon zürnt,
die Wellen vor uns haushoch türmt.
Das Schiff versinkt, der Tod, der winkt,
Verzweiflung er uns nur noch bringt.
Doch wir sind stark, sind hammerhart,
kein Schock erschreckt uns bis ins Mark,
denn dieses Spiel bringt irre viel, Brunhilde ist das Ziel!

Refrain, Chor:

Zu Brunhilde fahr'n, wieso,
mit ihrem Schilderwahn, hoho.
Zu Brunhilde fahr'n, wieso,
mit ihrem Schilderwahn, hoho.

(evtl. Pause)